

Den Bogen zur Gegenwart schlagen

Eröffnung des Singisenforums mit einer Vernissage

Das Singisenforum und das Singisenatelier wurden am vergangenen Wochenende mit der ersten Vernissage «Paarlauf – Freiamter Kunststafette» eröffnet. Die «Startläuferinnen» sind Esther Amrein, Pearlie Frisch sowie Christine Lifart.

Susanne Schild

«Heute erreichen wir einen grossen Meilenstein, denn die beiden neuen Museumsteile Caspar Wolf und Singisenforum komplettieren die aussergewöhnliche Museumslandschaft des Aargauer Kulturleuchturms Muri», streicht Heidi Holdener, Geschäftsführerin Stiftung Murikultur, an der Vernissage heraus. Das Singisenforum schlage den Bogen zur Gegenwart. «Gestern wurde einer der bedeutendsten Maler des 18. Jahrhunderts mit der Eröffnung des Museums Caspar Wolf gewürdigt. Mit der ersten Vernissage im neuen Singisenforum haben wir den Zeitsprung ins 21. Jahrhundert sozusagen über Nacht geschafft», betont Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrates. Wichtig sei es, den Fokus nicht nur auf die Vergangenheit zu legen, sondern auch Raum und Zeit für die zeitgenössische Kunst zu schaffen. «Wer weiss, wie viele Caspar Wolfs hier schlummern», so Häfner.

Kunst aus der Region

Das Singisenforum zeigt zeitgenössische Kunst von Künstlerinnen und Künstlern vornehmlich aus dem Frei-



Esther Amrein diskutiert angeregt.



Christine Lifart erklärt ihre Kunst.



Beim Betrachten von Pearlie Frischs (rechts) Kunst wird Räumliches erlebt.

Bilder: sus

amt. Während insgesamt fünf Ausstellungsperioden von jeweils vier bis acht Wochen Dauer wechseln sich 15 Kunstschaffende mit Präsentationen ab. Die drei «Startläuferinnen» sind Ester Amrein, Baden (geboren in Muri), Pearlie Frisch, Fahrwangen, und Christine Lifart, Mergoscia (geboren in Muri). Sie wurden vom Kuratorsteam eingeladen. Danach wählen diese je einen Partner oder eine Partnerin. Nach einer weiteren Ausstellungsperiode geben die «Startläuferinnen» ihren Platz weiter an neue Kunstschaffende, die von den Teilnehmenden der zweiten Staffel ausgesucht werden. So soll sich eine Eigendynamik entwickeln.

Ein Kulturraum wird belebt

Nach fünf Jahren habe man endlich wieder Raum für Sonderausstellungen, aber auch für museumsübergreifende Themen. Das

Singisenforum habe eine Klammerfunktion. «Ein Kulturraum ist entstanden, der jetzt bespielt und mit Leben gefüllt wird.» Auch Kurator Peter Fischer sprach von einem grossen Moment. «Ein grosser Moment nicht nur für uns, sondern auch für Muri und die Region.» Der Museumsverband sei nun gestärkt und komplettiert. Im Singisenforum stehe die zeitgenössische Kunst im Vordergrund.

Drei unterschiedliche Künstlerinnen

Der «rote Faden» im künstlerischen Schaffen von Esther Amrein ist für einmal wörtlich zu nehmen. Er durchzieht es in Gestalt von sich immer wieder neu formierenden Linien.

So entstehen aus völlig frei formierten Linien Gebilde, die beim Betrachter Bilder von Gegenständen, Körpern und Gesichtern hervorrufen. In absichtsloser Weise

lässt sie den Linien ihren Lauf, um ihren Weg, ihre Form selbst zu finden. Die zentralen Aspekte im Schaffen von Pearlie Frisch sind das räumliche Erleben sowie der Gegensatz von physischer Präsenz und virtuellen Räumen. Reflexionen der Umgebung in Spiegeln fasst die Künstlerin als virtuelle Orte auf, die nicht berührbar, aber visuell präsent sind. Frisch fordert die Betrachtenden auf, den Raum aktiv aus der eigenen Perspektive zu erkunden und durch den Spiegel mit ihm zu interagieren.

Fasziniert vom körperlichen Einsatz und davon, mit Händen etwas Begreifbares zu schaffen, entdeckt Christine Lifart zunächst den Stein als Medium für ihre Bildhauertätigkeit. Für die ausgestellte Arbeit «Projekt 100 Köpfe» bearbeitete die unterschiedlichsten Hölzer ohne Rücksicht auf deren Eignung zum Schnitzen. «Obwohl die drei

Künstlerinnen jeweils unterschiedlichen Generationen angehören und alle mit anderen Methoden schaffen, weisen sie dennoch unbeabsichtigt Parallelen zu Caspar Wolf auf», erklärt Karoliina Elmer, kunstwissenschaftliche Mitarbeiterin von Murikultur.

Mathilde-Müller-Preis

Die Josef-Müller-Stiftung Muri lobt anlässlich der Ausstellung erstmals den Mathilde-Müller-Preis für Kultur im Freiamt aus. Er beinhaltet die Einladung zu einer Einzelausstellung im Singisenforum-Jahr 2020 und wird an der Finissage am 17. November bekannt gegeben. Der Preis wird von einer Jury unter Berücksichtigung der Stimmen aus dem Publikums-voting vergeben. «Jetzt wird sich in Muri der Stab der Kunst bis November in die Hand gegeben», meint Peter Fischer abschliessend.

Zurück zur Natur erschliesst neue Welten

Rottenschwil eröffnet die neue Begegnungszone auf dem Schulhausareal

Der Trend zur Renaturierung von öffentlichen Räumen konnte nun auch in Rottenschwil verwirklicht werden. Nach einer längeren Planungsphase wurde die naturmah gestaltete Schulhausumgebung offiziell den Kindern und der Bevölkerung übergeben, nicht ohne eine gelungene Überraschung.

Heike Jirku

Wo früher eine schlichte grüne Rasenfläche war, ist nun eine abwechslungsreich gestaltete kleine Abenteuerlandschaft zu finden. Balancieren auf Baumstämmen, verstecken unter Steintoren und zwischen heimischen Sträuchern nach Herzenslust buddeln und graben, bergauf und bergab auf natürlichem Boden rennen, das alles eröffnet den Kindern jede Menge kreative Spielwelten. Das Ziel, eine Begegnungszone für das ganze Dorf zu schaffen, ist vollumfänglich geglückt, denn auch mehrere Tische und Bänke laden für ein Picknick am Abend oder am Wochenende ein. «Diese Neugestaltung gelang vor allem dank der breiten Unterstützung aus der Bevölkerung und dem grossen Engagement der eigens dafür gegründeten Arbeitsgruppe», betonte Gemeindeamann Giordana Huonder in ihrer Ansprache.

Grosse Spendenbereitschaft

«Vonseiten des Gemeinderats spürten wir deutlich, dass das Projekt von der Bevölkerung getragen wird. Dies zeigte sich vor allem auch darin, dass ein Sponsorenbeitrag von fast 22 000 Franken aufgebracht wurde», freute sich Huonder. Vor allem von der Ortsbürgerkommission, dem Verein Familien-Band Rottenschwil-Werd und



«Damit beim Spielen und Verweilen keiner Durst haben muss.» Schulhauswart Roger Münger sorgt für einen besonderen Moment, als er den Kindern seine aus eigener Initiative im Geheimen gebaute «Überraschung» übergibt. Mittelstufenschüler Sandro enthüllt einen der beiden Trinkwasserspender. hej

dem Förderverein Schule erhielt man grössere Beträge.

Die Schule selber spendete ihren Gewinn aus dem letztjährigen Schulfest, ebenso wurde der Gewinn aus der privat organisierten Bundesfeier vollumfänglich zur Verfügung gestellt. Die Gelder halfen vor allem auch zur Mitfinanzierung der neuen Spielgeräte aus dem Murimoo, die neben der naturnahen Umgebung natürlich auch nicht fehlen durften. Das schätzen vor allem die jüngeren Kinder.

«Auf dem (Trüll) und der Schaukel bin ich in der Pause am liebsten», erzählte der sechsjährige Mika. Dieser Meinung schlossen sich auch Vivienne und Eliane (ebenfalls im grossen Kindergarten) an. «Wir spielen auch gerne Zirkusrössli und sprin-

gen über die Baumstämmen», ergänzten die beiden. Dank der Stockwerk-eigentümerschaft Sandacker 2 konnte ausserdem ein Tischtennistisch aufgestellt werden.

Erlebnisreichen Naturraum geschaffen

Eine erste Ideenskizze für eine kindgerechte naturnahe Umgebungsgestaltung wurde bereits 2012 vom «Naturama» entworfen. Die bereits damals festgelegte Zielsetzung, einen Raum zu schaffen, in dem alle Jahreszeiten und alle vier Elemente für die Kinder erlebbar sind, wurde vom Naturgartenbauer Franz Weber aus Bünzen mit viel Kreativität umgesetzt.

«Die Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen erleben und begreifen können», erklärte er. «Begreifen heisst

greifen, also berühren, dies kommt in der heutigen Zeit oft zu kurz.»

In dem von ihm gestalteten Naturraum können die Kinder nun kriechen, klettern, balancieren und buddeln und die Vielfalt der heimischen Pflanzenwelt erleben. Ein kleiner Schulgartenbereich bietet weitere Möglichkeiten zur Integration in den Unterricht. Bereits bei der Entstehung durften die Kinder tatkräftig mitwirken: «Unsere Mittelstufenkinder haben beim Setzen der Pflanzen mithelfen können, das führt zu einer ganz anderen Achtsamkeit im Umgang mit der Natur», stellte Lehrerin Kathrin Ober fest.

Lehrer Weber strich vor allem auch die fantastische Zusammenarbeit mit Hauswart Roger Münger heraus. Dieser ist bereits selber in Rottenschwil

zur Schule gegangen und betreut die Anlage seit 32 Jahren mit Herzblut. «Je mehr ich mich mit dieser geplanten Unordnung auseinandersetze, desto mehr erkenne ich deren Wert», stellte er schmunzelnd fest. Es sei nun ein wunderbarer Ort zum Verweilen und zum Sein entstanden. Aber ein Element habe ihm einfach gefehlt. Was tut man, wenn man Durst hat? «Franz, mach nochmal zwei Gräben», delegierte Münger, den Rest nahm der innovative Hauswart selbst in die Hand. Er baute heimlich seine Überraschung, die pünktlich zur Einweihung fertig wurde. Unter grossem Applaus konnten zum Abschluss des offiziellen Festaktes noch zwei Trinkwasserspender aus Holz enthüllt werden.